

Katrin Hotz 10/15

«Occhi»

Zeichnungsserie «Occhi», 22-teilig, Tusche auf Büttenpapier, 21 x 29 cm, 78 x 106 cm, 120 x 170 cm, 2013 - 2014

gepard14, Off-Space Kunstraum und Gast-Atelier, Bern; Galleria Graziosa, Leuk Stadt, 2013
Musée jurassien des Arts, Moutier, 2014; Museum Bickel, Walenstadt, 2015

Konrad Tobler: Zeichnen heisst Zeichen setzen und ziehen. So sind Raster die Grundlage oder die Ausgangsebene der neuen Zeichnungsserie von Katrin Hotz (*1976 in Glarus, lebt in Biel/Bienne). Raster sind ein Element der Formensprache, wie sie seit der Moderne gültig ist. Die US- Kunsttheoretikerin Rosalind E. Krauss umschrieb Ästhetik und Funktion des Rasters einmal so: «Auf der räumlichen Ebene proklamiert der Raster die Autonomie der Kunst. Flach, geometrisch, geordnet, ist es anti-natürlich, anti-mimetisch, anti-real.» Das gilt auch für die Zeichnungen von Katrin Hotz. Aber bei ihr sind die zu Grunde liegenden Rasterungen nicht streng geometrisch, vielmehr sind sie bewegt, sind in Schwingung versetzt.

Sie erinnern teilweise an Spinnennetze – reale, da und dort gefundene Spinnennetze sind im Übrigen Ausgangspunkt in Hotzs vierteiliger, fein strukturierter poetischer Serie «Avoir l'intention de rester» (2007–2012) gewidmet. Die Raster erinnern auch an in der Trockenheit geborstene Erde oder an Waben – weitere Naturmetaphern also, nichts von rein «anti-natürlich oder puristisch «anti-real». Die mit einem Stäbchen gezeichneten Linien – ein wiederholtes Zick-Zack – bleiben aber Konstrukte, Kompositionskonzepte und -systeme, die sich in einer Dialektik von Architektur und Rhythmus bewegen, Perspektiven und Fluchten oder kurz: Bildräume bilden.



«occhi 9», 1 von 22 Zeichnungen, Tusche auf Büttenpapier, 120 x 170 cm, 2013

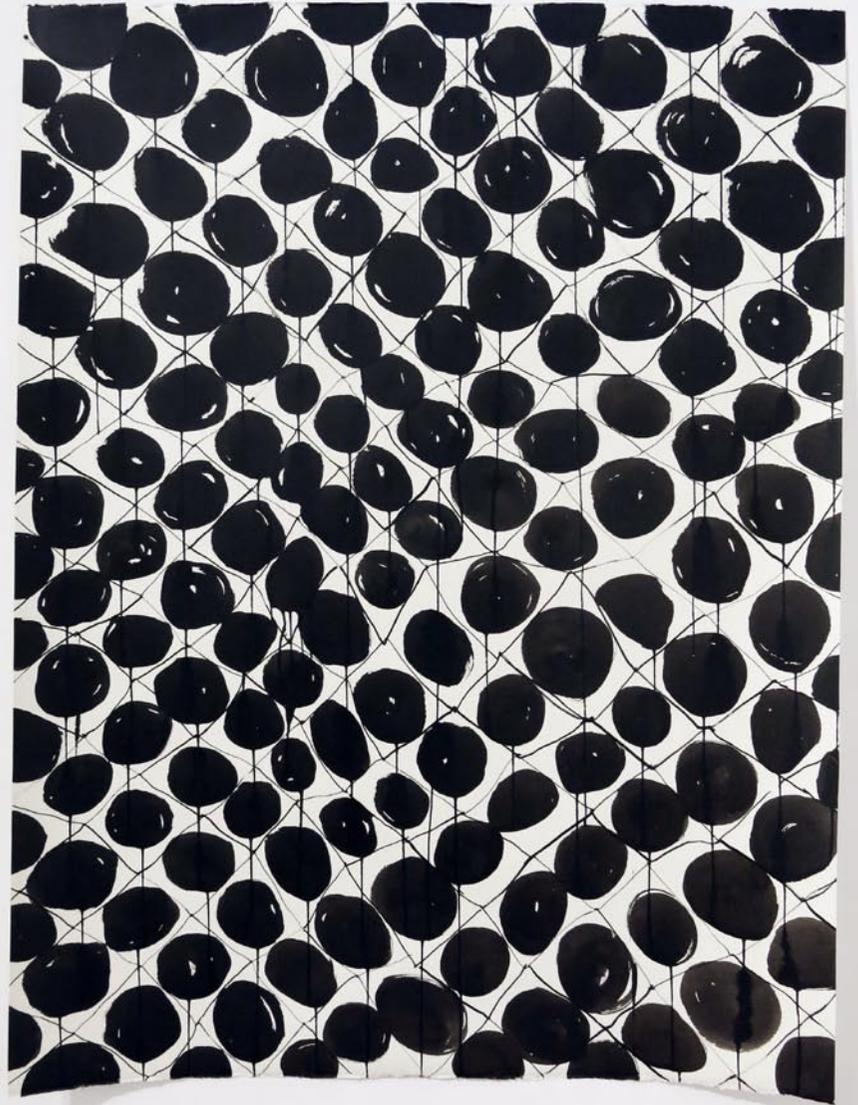


«occhi 21», 1 von 22 Zeichnungen,
Tusche auf Büttenpapier, 29 x 21 cm, 2013

Bei einigen Zeichnungen stehen die Rasternetze für sich, als autonome Bildfigurationen, die sich jedoch nie wiederholen, die jeweils gewissermassen einen eigenen Atem haben. Andere Blätter gehen zwar vom Raster aus, in dieses selbst aber setzt die Künstlerin wie in einen Setzkasten weitere Elemente. Teils sind das kugelförmige Gebilde, in sich selbst wiederum räumlich, weil der Pinselschwung Lichtpunkte belässt und die der schichtweise Auftrag der Tusche nuancierte Hell-Dunkel-Tönungen ergibt, die sich vor allem im Streiflicht entdecken lassen. Die Künstlerin bezeichnet diese Kugeln als Augen oder sogar als Quallen. Dabei bilden die Kugeln wiederum einen regelmässigen, jedoch wiederum frei schwingenden Raster. Und, was augenfällig ist: Beim Malen-Zeichnen lässt Katrin Hotz die Tusche durchaus auch fließen, so dass es vom Zufall bestimmte Linien gibt, Fliesslinien eben – und diese durchlaufen den zu Grunde liegenden Raster, ergänzen ihn und bilden, zumindest auf einem Blatt, in der unteren Hälfte einen durch Dreiecke definierten, architektonischen Körper.

Die Fliesslinien sind auch auf weiteren Zeichnungen zu beobachten, die jedoch strukturell nochmals anders komponiert sind. Denn hier füllt die Künstlerin einzelne Felder des Rasters mit frei entstehenden Formen, die meist durch die Fliesslinien miteinander verbunden sind. Es sind Formen, deren Bedeutung einzig darin besteht, das Blatt und seine Rasterung in eine labile Balance, in einen spannungsvollen Rhythmus zu versetzen – eben durch das Aufbrechen des Rasters innerhalb des Rasters. Fast meint man, eine Art freilich unbekannte Partitur zu erkennen; jedenfalls erinnert diese Metapher daran, dass die neuen Blätter von Katrin Hotz etwas Klingendes an sich haben, wenn auch von Ferne und leise.

Kern der aktuellen Serie bildet aber – darin das bisherige Hotzsche Werk konsequent fortsetzend –, der Dreh- und Angelpunkt dieser Arbeiten ist eine spannungsvolle Dialektik. Es ist eine Dialektik, die zugleich von der Sicherheit und dem Wagemut erzählt, mit der die Künstlerin ans Werk geht. Diese Dialektik öffnet sich im Wechselspiel von Systematik (Rasterung) und Zufall (Fliesslinien); sie fusst ihrerseits auf einem dialektischen Wechselspiel, nämlich jenem von der strenger Konzeptionalität der Komposition und der Freiheit, die sich aus einem poetischen Impetus der Intuition ergibt. Die Künstlerin spielt dem Bild sozusagen den Ball zu, lässt es entstehen und nimmt dann das auf, was das Bild ihr in die Hand gibt. Als Betrachtende nehmen wir Teil an diesen Prozessen: solchen der Zeichensetzung – was ja das Elementare der Zeichnung überhaupt ist.





Zeichnungsinstallation «occhi », 9 von 22 Zeichnungen, Tusche auf Büttenpapier, Musée jurassien des Arts, 2014



«occhi 15», 1 von 22 Zeichnungen,
Tusche auf Büttenpapier, 29 x 21 cm, 2013



«occhi 2», 1 von 22 Zeichnungen, Tusche auf Büttenpapier, 120 x 170 cm, 2013



«Pickles – sur la pointe», 1 von 45 Zeichnungen, Tusche auf Aquarellpapier, 21 x 29.7 cm, 2012

«Pickles»

Zeichnungserie, 45-teilig, Tusche auf Aquarellpapier und Bütten-Kupferdruckpapier, 21 x 29.7 cm, 40 x 60 cm, 60 x 80 cm, 122 x 100 cm, 170 x 122 cm, 2011 – 2013

IG Halle im Kunst(Zeug)Haus, Rapperswil, 2013, Le Manoir de la Ville de Martigny, Martigny, 2012

Gabrielle Obrist, Kuratorin, Kunsthalle Wil: ... Die Blätter sind Reminiszenzen an ihren Aufenthalt im nordindischen Varanasi, wo sie 2011 während sechs Monaten in die exotische Welt des hinduistischen Pilgerortes eintauchte. Auf die Opulenz an Farben, Formen, Geräuschen und Geschehnissen antwortet sie in ihren Bildern mit Monochromie und motivischer Abstraktion. Und sie bringt mit ihrer unorthodoxen Tusche- und Aquarelltechnik eine neue Fülle zarter Gespinste wie verführerisch surrealer Organismen hervor.

Die Blätter vermögen bei stiller Betrachtung ein unbestimmtes Gefühl des Entrücktseins zu wecken. Katrin Hotz hat mit ihrem künstlerischen Gärprozess aus der konkreten Anschauung einen zeit- und ortlosen Bildkosmos geschaffen, der uns hinlenkt zu unseren eigenen Erlebnis- und Phantasie-Reservoirs. So verweist denn die im Titel gesetzte Referenz «Pickles» auf den bei der Herstellung selbiger durchlaufene Reifungs- und Konservierungsprozess und empfiehlt uns für die Betrachtung der Zeichnungen eine analoge Intensivierung der individuellen Auseinandersetzung. ...



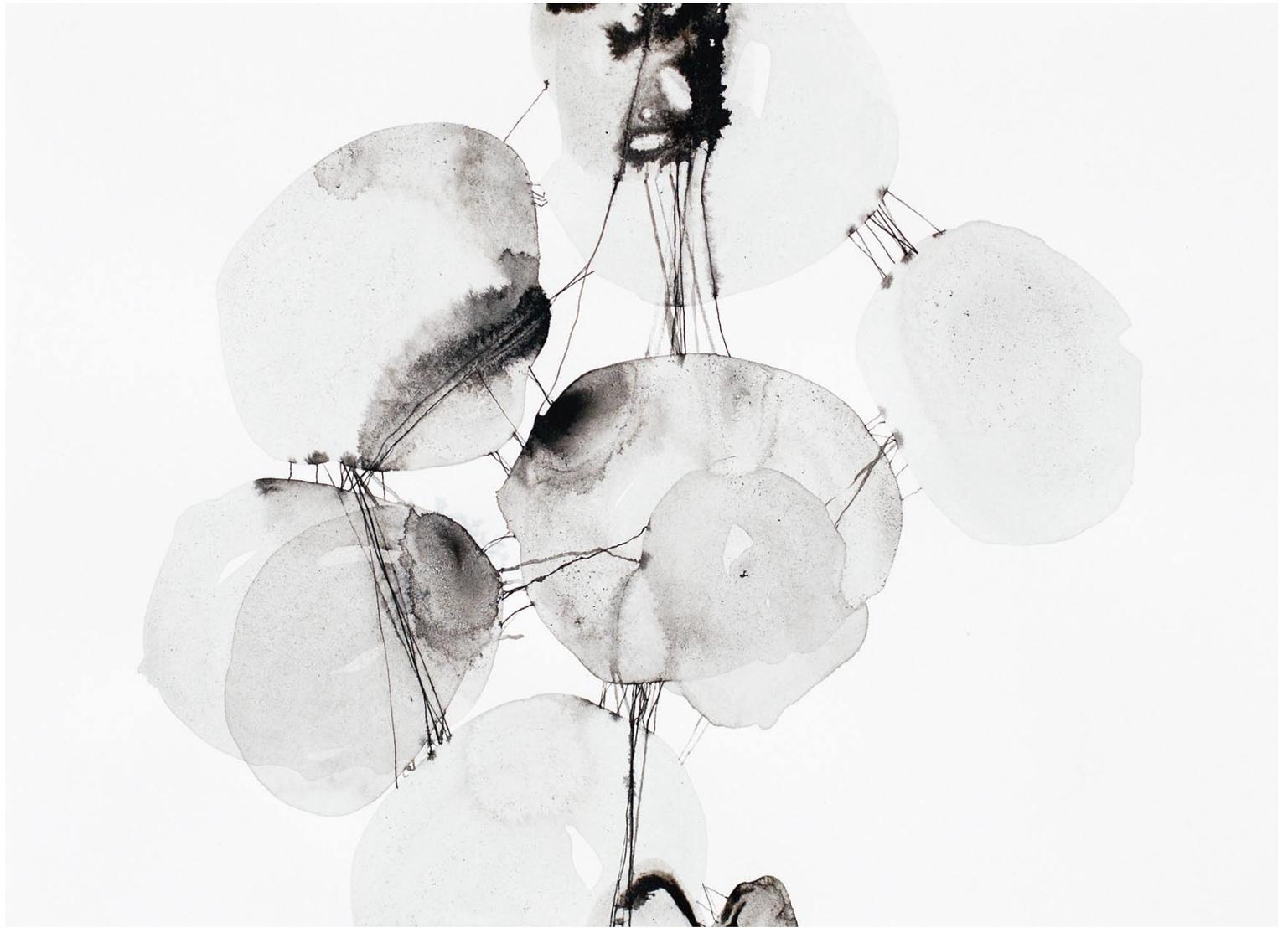
«Pickles», Zeichnungsinstallation, Kunst(Zeug)Haus, IG Halle, Rapperswil, 2013



«Pickles», 1 von 45 Zeichnungen, Tusche auf Aquarellpapier, 21 x 29.7 cm, 2012



«Pickles» Zeichnungsinstallation, Kunst(Zeug)Haus, IG Halle, Rapperswil, 2013



«Pickles», 1 von 45 Zeichnungen, Tusche auf Aquarellpapier, 21 x 29.7 cm, 2012



«Avoir l'intention de rester», Kleinformatdiaserie, 1 von 80 Kleinformatdias in Rundlaufprojektor auf Wand projiziert

«Avoir l'intention de rester» «Entstehung von Neuem durch Verschleppung» und «Siège Allure»

«Avoir l'intention de rester», Kleinformatdiaserie, 800-teilig, 2007 bis jetzt

«Entstehung von Neuem durch Verschleppung», 40-teilig, Tusch, Bleistift, Kugelschreiber auf Papier, 29.7 x 21 cm, 2007

«Siège Allure», 5 Heliogravuren, 2-farbig, Blatt 48 x 38 cm, Auflage 5, 2012

Kunstmuseum Thun, 2012, Centre de la Gravure, La Louvière (B), 2013, nar gallery, Biel, 2013,

IMPRESSION national, Kunsthaus Grenchen, 2013

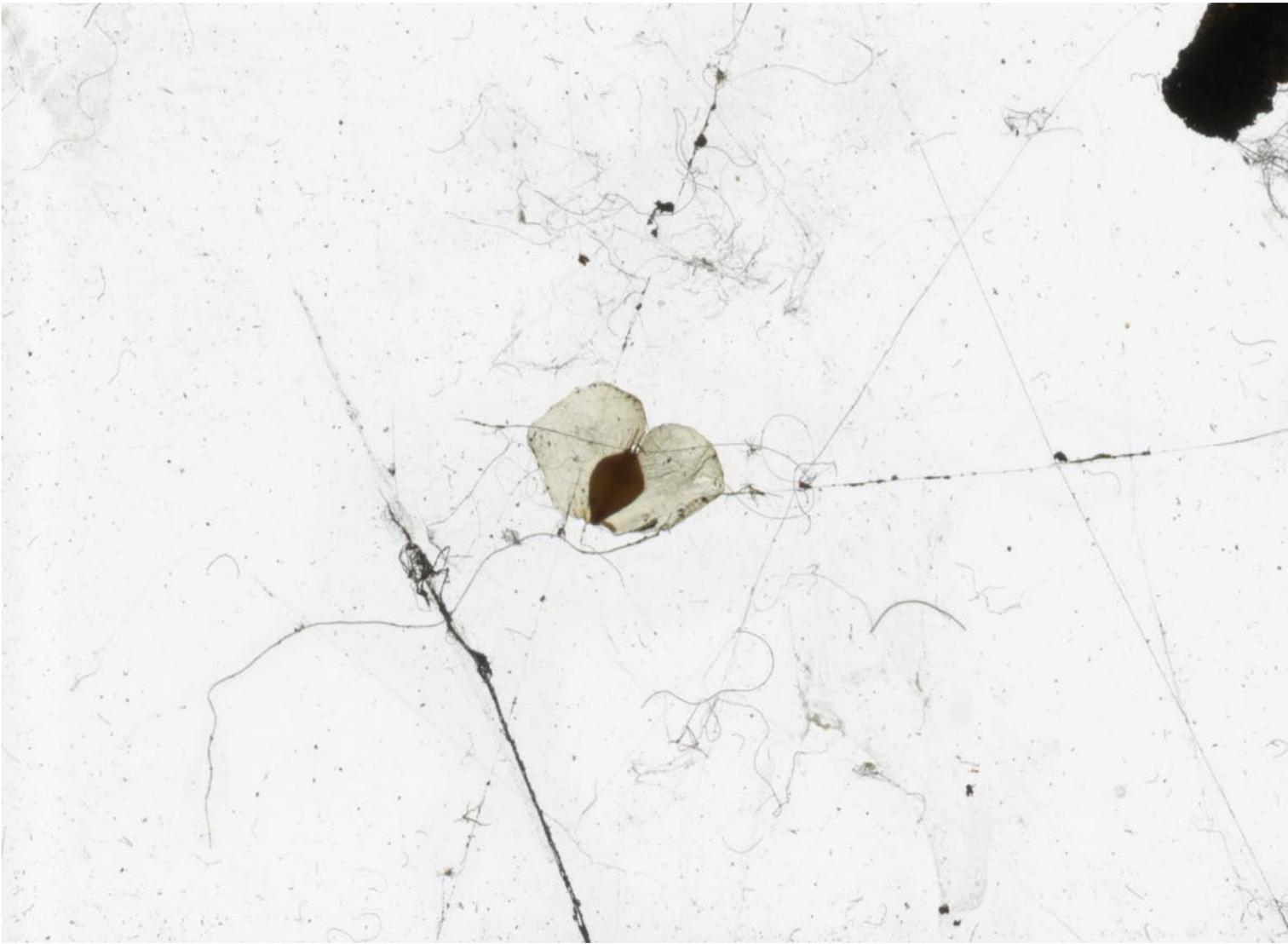
Barbara Berger, wissenschaftliche Assistenz, Kunstmuseum Thun: ... in der Kleinformatdiaserie «Avoir l'intention de rester», gibt die Künstlerin Katrin Hotz die Kontrolle über das Bild ab, respektive verwendet von der Natur geschaffene Bilder. Zwischen Glasdias geklemmte Spinnweben werden auf eine Wand projiziert. Die Vergrößerung macht feinste Strukturen in den Netzen hängen gebliebener Insekten, Staubpartikel oder pflanzlicher Überreste sichtbar – neben dem Objektcharakter und der Materialität treten formalästhetische Qualitäten hinzu.

Die Vergänglichkeit und der Verfall solch fragiler Netze werden durch diese Art von «Konservierung» deutlich. Durch das Sammeln von Spinnweben eignet sich Katrin Hotz sozusagen Bilder an, indem sie die Netze als solche, von der Natur geschaffene benützt. Die Formensprache mit ihrem mikroskopischen Charakter und der Zufall der Bildentstehung ähneln stark derer ihrer Zeichnungen. Zumal für sie das Sammeln und Auswählen dieser Spinnennetze eine mediale Ausweitung der zeichnerische Arbeit darstellt.

Katrin Hotz sucht die Thematik in ihrem künstlerischen Schaffen immer wieder im Naheliegenden und wirft durch die Beachtung von Übersehenem und Vergessenem einen Blick auf die Komplexität des Alltäglichen.



«Entstehung von Neuem durch Verschleppung»
2 von 40 Teilen, Tusch, Bleistift, Kugelschreiber
auf Papier, 29.7 x 21 cm, 2007



«Avoir l'intention de rester», Kleinformatdiaserie, 1 von 80 Kleinformatdias in Rundlaufprojektor auf Wand projiziert



Raumansicht: Zeichnungsinstallation, 24 Zeichnungen, 6 Heliogravuren, 14 Rahmen, 7 MDF- oder OSB Platten, Aeschlimann & Corti Stipendium 2012, Centre PasquArt, Biel/Bienne

«fragments d'un bouquet de fleurs & Im Gehirn ist harzig die Erinnerung»

«fragments d'un bouquet de fleurs», Kleinformatdiaserie 350-teilig, Projektbeginn 2007
«Im Gehirn ist harzig die Erinnerung», Zeichnungsreihe, 60-teilig,
Tusche, Bleistift auf liniertes- und kariertes Papier, A6, A5 und A4, 2008 bis 2010

Fokus, Kunsthaus Glarus, 2009; Aeschliemann-Corti-Stipendium, Kunsthaus Langenthal, 2010

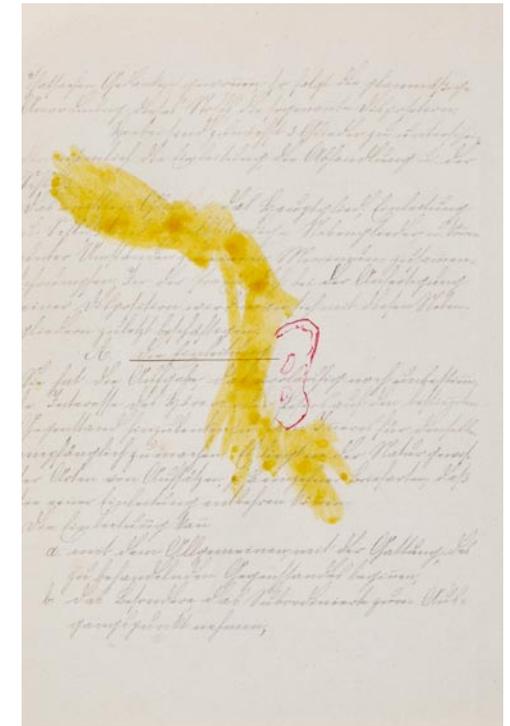
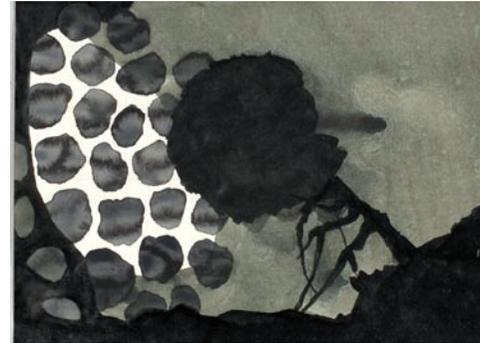
Aus dem Presstext von Sabine Rusterholz, Kuratorin Kunsthaus Glarus. ... Seit 2007 sammelt die Künstlerin auf ihren Streifzügen in der Stadt und auf dem Land Blumen und unterzieht sie anschliessend einem Entfärbungs- und Konservierungsprozess in Glasdiarahmen. In der Vergrößerung der Diaprojektion wird ein langsamer Transformationsprozess erkennbar, der den Farbbau und die Zersetzung sichtbar macht, die durch chemische und biologische Prozesse in Gang gesetzt werden.

Im Zersetzungsprozess im Diarahmen spielt Katrin Hotz eine quasi-wissenschaftliche Sezierung und zeitabhängige Verarbeitung von Gefühlen und Erinnerungen an, die sie auch mit der Reflexion des persönlichen Alltags auf den Spaziergängen, während denen sie die Blumen sammelt, verknüpft. ...



«fragments d'un bouquet de fleurs», Spanplattenbox 8 x 3.20 x 2.40 m, Projektion von 80 Dias 3.20 x 2.40 m. «Im Gehirn ist harzig die Erinnerung», Zeichnungsinstallation 50-teilig unter Glas auf 2 Tischen, 6 x 1.20 m, Kunsthaus Glarus, 2009





«Im Gehirn ist harzig die Erinnerung»

Zeichnungsreihe, 60-teilig, Tusche, Bleistift auf liniertes- und kariertes Papier, A6 – A4, 2008 bis 2009

Fokus, Kunsthaus Glarus, 2009; Zeichnungen. Disegns - ün museum subjektiv, Nairs, Scuol, 2010; Centre artistique & culturel Ferme-Asile, Sion 2010

Für die Zeichnungen «Im Gehirn ist harzig die Erinnerung» frage ich mich, wie Erinnerungen verblassen und dennoch im Hintergrund weiterhin präsent bleiben. Wie aktuell können Erinnerungen sein, auch wenn diese schon um Jahre zurückliegen? Wie präzise ist die Vergangenheit noch wahrnehmbar? Aber auch umgekehrt beschäftigt sich die Arbeit mit der Schwierigkeit Vergangenes loszulassen.

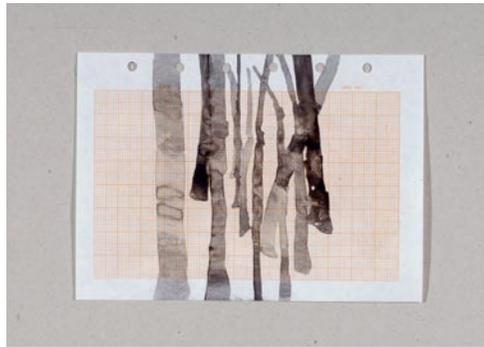
Das Projekt untersucht die unbewussten Ebenen der gedanklichen Wahrnehmung. Bilder und Begebenheiten, welche nicht mehr bewusst wahrgenommen werden, können auch nach Jahren als Fundstücke der Erinnerung neuentstehende Zeichnungen beeinflussen. An was erinnert man sich? Wo sind die weissen, wo die schwarzen Stellen? In vielschichtigen, diffusen Überlagerungen, Ausblendungen von Hintergründen, Heranzoomen oder Auslagerungen von Fragmenten setzen sich neue Welten zusammen.



6 von 60 Zeichnungen, Tusche, Bleistift auf liniertes- und kariertes Papier, A5 und A4, 2009



«Im Gehirn ist harzig die Erinnerung»,
4 von 12 Zeichnungen, Tusch, Acryl, Lack, Bleistift
auf kariertes Papier A5



«Käfertag», Tusch auf liniertes Papier A5, 2010

